Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 1 (1908)

Heft: 3

Artikel: Wahrheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Freidenker

Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

herausgegeben bom Freidenker: Verein Zürich Posssach 6156 I. Jahrgang — No. 3.

1. März 1908

Erfdeint monatlich. Abonnement: Schweig Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jahr.

Adtuna!

Matung.

Rorrespondeuzen für ben Berein find an Berrn G. Burfluh, Geefeldftrage 184

Beitungen, Rirchenaustritts-Formulare, Statuten und Brofduren find gu haben bei

hartmann, Beditplat 1 (Sonnenquai).

Freidenker-Verein Zürich.

Einladung

außerordentlichen Monatsversammlung

auf Freitag, ben 6. März, abends punft 8 Uhr im Saale bes Restaurant "Zähringer". Ede Zähringers und Mühlegasse, parterre, Eingang Zähringerstr. 10.

Bili ersuchen unsere Mitglieber, zahrengerfit. Weichen, und hossen wir, mit der Answahl des neuen Lokales auch den Wünsichen unserer Mitglieder entsprochen zu haben und bitten Sie, vollzählig zu erscheinen. Bon nun an sinden alle 14 Tage pinktlich Bersammlungen statt. Die erste im Monat Wonatsversammlung, die zweite als Bortcagsversammfung, zu welcher Freunde unserer Bewegung freundlichst eingeladen werden.



An alle Freunde der Gewissensfreiheit!

Der berühnte Geschichtsschreiber Gibbon sagt: "Die Sinzel-Hurichtung Michael Servet's empört mich tiefer als alle menschlichen Hetalomben ber spanischen und portugiesischen Autodases."

"weisellos war und bleibt ber Meuchelmord, den die Theologie an Michael Servet begangen, einer der abschenzischen unerhörtes Verdrechen gegen einen Gesehrten, einen Denker, durch dessen Genius die Menschheit wohltätige Förberung erfahren. berung erfahren.

Venter, durch bessen Gentus die Menichheit wohltätige Förberung ersahren.
Servets Bebentung auf den verschiedensien Gebieten ist allgemein anerkannt: Die Entdekung des Blutumsaufs wurde von ihm angebahnt; Elisie Reclus durfte ihn mit Recht "einen der Begründer der vergleichenden Erblinde" neunen; er war im 16. Jahrhundert nicht nur ein Botkämpfer des freien Glaubens, sondern auch der freien Forschund.
Der Word an Servet hatte Genf zum Schauplat, Calvin zum Urheber. Bevor dieser zum Henker wurde, war er zum Angeder des Märtyrers geworden. Er, das Haupt der Heilen hat die die heit der Kreichtigken Inquisition von Zienne die Einkerkerung und Berbrennung Servets begehrt. Und als dieser dem Gesängnis der Inquisition entronnen war, hat ihn Calvin verräterlicher Weise weschen und zum Flammentode verurteilen lassen.
An der Stätte des entsehlichen Geschechnisses soll ein Denknal des Opiers errichtet werden zur Genugtuung des beleibigten Rochtsgrühls der zivilisserten Menschheft. Im "protestantlichen Rom" soll ein Sandbild Michael Servets sein Aubenken wach erhalten als ehrner Protest gegen Und wuldereit kiede und Gerkenden wir uns an alle Frennde der Austeinstelle ein den von alle Frennde der

diddiamfett, haß und Settendünkel.

Bertrauensvoll wenden wir uns an alle Freunde der Gewissensfreihett mit dem Ersuchen uns dei dem unternommenen Werke nach Kräften zu unterstützen. Durch seine Forschungen, seine Wissen, seine Gutchauungen, seine Wissenschauungen in Sachen des Glaubens, durch seine unrehhörten Leiden und seinen quatvollen Tod hat Michael Servet sich ein Anrecht auf die bewundernde Dankbarkeit aller Aufgeklätzen erworben.

Das Somitee für die Errichtung eines Servet-Denkmals in Genf Der Prafibent:

August Fibe, ehemaliger frangösischer Senator, Genf, quai bu Mont-Blanc 17

Der Sefretar :

Dr. Otto Rarmin, Priatbozent an ber Universität Genf, Genf-Chene, avenue bes Arpillières 8

Das internationale Chrenkomitee für die Errichtung eines Servet-Venhmals in Genf besteht aus den Herren:

Dr. Kriftian B.-R. Nars, Mitglieb ber Mademie der Wissenschaften, Professo an der Universität Spissianian.
Dr. B. Alczander, Prosessor der Philosophie an der Universität Budoppet.

Brof. Roberto Arbigo, Babua.

Prof., Involred Arthyd, Actour.
Dr. Th. Bartofet, Aräfibent des internationalen Freibenkerfongresses 1907, Prag.
Henri Brisson, Präsibent der Deputiertenkammer, Paris.
Daniel-Cacombe, Deputierter der Bendée, Paris.
Fernand David, Deputierter der Hantes-Savole.
Hertord David, Rrosesson an der Université Libre in Brüssel,

ehem. Rektor. Frébéric Desmons, Bize:Präsibent bes Senats, Paris.

Cafimir Dibe, Gemeinderat von Montrouge (Seine). Emile Favre, Deputierter ber Haute-Savoie. Dr. August Forel, Professor a. D. an der Universität Zuvr. mugut Horel, Professor a. D. an der Universität Zürtch, Joorne (Schweiz). Dr. Frowein, Präsident des "Dageraad", Amsterdam. Leon Furnemont, Abgeordneter, Brüssel. K. Reinl. Geier, Professor der Philosophie an der Universität Upsala.

Mrcangelo Ghislert, Professor a. D. an der Universität Rom, Rettor der Atademie der bildenden Künste Bergamo. Ed. Herriot, Prosessor an der "Faculté des Lettres" Bürger-meister von Lyon.

Ampué, Bize-Präfibent des Gemeinde-Aates von Paris. Dr. S. Lasowsti, Professor an der Universität Genf. Dr. Ernst Mach, Prosessor a. D. an der Universität Wien, ehem. Rektor, Mitglied des Herrenhauses.

Georges Riemann, Professor an ber Afabemie ber bilbenben Künste in Wien, ehem Nettor. Dr. Julius Osner, Reichsratsabgeordneter, Wien. Dr. Robert B. Raudnith, Prosessor an ber beutschen Uni-

perfitat Brag.

Mario Rapijarbi, Projessor an der Universität Catania. Nicolas Salmeron, ehem. Präsident der spanischen Republik Barcelona.

Bincente : T. Souza, Delegierter des Acerdauministeriums der Argentinischen Republik in der Schweiz.

Dr. Hermann Telety, Wien. Dr. Friedrich von Thubichum, Professor ber Rechte a. D.

Dr. Friedrich von Thudichum, Professor der Rechte a. D. an der Universität Tübingen.
Emmanuel Bauchez, ehem. Generalsekretär der "Ligue de l'Enseignement", Sables d'Olonne.
Dr. N. Berneau, Präsident der Anthropologischen Gesellschaft, Paris.
Dr. D. Zahor, Physikus der Stadt Prag.
Dr. Paul von Zimmermann, Pfarrer und Dozent an der K. K. evang. theol. Fakultät Wien.

Wahrheit.

Georg Reinhardt.

Ihr nennt mich gottlos, weil ich Bahrheit fuche, Beil unbeitrt von blinder Sifrer Saß Und ungebeugt von eurer Pfaffen Fluche Nach Licht ich ringe ohne Unterlaß.

Wohl mag ich nicht bes Priesters Stimme laufchen, Richt fuchen Gott im engen Säufenhaus. Ihn finde ich in leisem Waldesrauschen, Im Blütenduft, in Sturm und Wettergraus.

Ich brauche nicht bas Licht ber Altarkerzen, Um Gott zu sehen, ber über Wolken thront. Ich sind ihn hier, in meinem eignen Gerzen: Gott ist die Liebe, die im Menschen wohnt.

Rein Jenseits kann mich schrecken, noch mich rühren, Doch bin ich eines Fehltritts mir bewußt, Dann läßt mich fcmerglich mein Gewiffen fpuren : Gott ift ber Richter in ber eignen Bruft.

Dem Schwachen, Kranken laßt ben Kinderglauben; Nach Wahrheit aber juchen soll, wer kann, Und wer sie fand, dem kann nichts mehr sie rauben Sein eigner Lebenshort ift fie fortan.

llnd ob auf seinem Pfad er einsam bleibe, Er schreitet still und mutig gradeaus. "Frommsein" ist ihm werktätige Menschenklebe; Die ganze Welt: sie ist sein Gotteshaus.

"Aber vom Baum der Erkenntnis sollt ihr nicht essen".

Si sift etwas Wunderbares um die Erkenntnis. Doch nur wer sich aus den Tlesen der Nacht, des Unwissens zu ihr emporgerungen, kann das besteiende Gesühl der Erlösung des menschilden Gestiese remessen. Aur der, der an die Stelle des anetzigenen negativen Glaubens und der Dogmen das selbsterwordene positive Wissen eight, das ihn aus der Masse hernas zum denkenden Menschen erhebt.

heraus zum benkenden Menschen erhebt.

Die Masse!— It es zu verwundern, wenn sie in Nacht und Dunkel dahinlebt, wenn all unsere Versuche, den Geist zu befreien, scheinkar wirkungslos an ihr abprallen; wenn der größte Teil der menschlichen Gesellschaft, die arbeitende Klasse, dahinvegetiert in der Frohn: sit die Vesselhenden; wenn ihre Erziehung weiter nichts ist als ein Auswachsen in altheregebrachten Traditionen; wenn Staat, Kirche und Schule mit vereinten Kräften nach dem Wotiv arbeiten: "Aber vom Vaum der Erkenntnis sollt ihr nicht essen; und die Ettern, ausgewachten in demselben Millieu, weder sätzt noch willens sind, Sitten und Gedräuche auszugeben und der Jugend andere Jbeale einzupslanzen?

andere Jbeale einzupflanzen?

Und wenn die Zweifel an der "göttlichen" Weltordnung sich dennoch in einem Arbeiter Bahn brechen, well er im Leben immer und immer wieder sah, daß die "Bildungsbestredungen" von Kirche und Schule nur darauf hinauslausen, das Necht des Besitzenden zu schützen und zu erhalten, getreu dem alten Sprichwort: "Der Petiester soll die Wissenlagts bewahren und das Gesetz soll man hören aus seinem Munde", dann wirft er den Ballast einer Dogmenzeligion von sich und setzt an deren Stelle — ——

Was könnte er an ihre Stelle setzel? Au fritisch und

und sie bei seinen Leidensgenossen zum Sturz zu bringen. Hür die Angehörigen der bestierden Klasse mag es leicht sein, die Neligion aufzugeben. Ihnen dot schon die Schule, die höheren Lehranstalten Wissen im mahren Sinne des Wortes, und an Stelle der Dogmen, die man für uns reservierte, lernten sie Kulturgeschichte. Ihnen ist es dank ihrem Vildungsgange möglich, die Literatur der Naturmissen; schaft zu kubieren, mährend sit uns jene Werke, krohend von Fremdwörtern und geschrieden in einem elzenartig komplizierten Still, unklar und schwer verkändlich sind. Man braucht als Muster nur Hädels "Welträtzles", wohlverstanden die Volksausgade, zu nehmen, und man soll mit den Arbeiter zeigen, der es zu lesen und zu begreisen fähig ist.
Dennoch bilden auch wir uns. wenn anch langiam, norz

Jetgen, der es zu tejen und zu vegreifen fahig it.

Dennoch bilben auch wir uns, wenn auch langfam, vorwärts. Aber welche Opfer müssen wir unsten Bilbungsbrang bringen, ber die eigene Erkenntnis und den Kampf sir alle geistig und materiell Gesesselten zugleich bedeutet. Bir opfern dasir Gesundheit und Lebensglück. Und wie nur wenige der außerhalb der arbeitenden Kasse siehenden Wenschen des begreisen werden, welch eine Erlösung sür uns die Erkenntnis bedeutet, so werden auch nur wenige die Größe der Opfer ermessen siehen die wir der Befreiung wegen zu bringen gezwungen sind. wegen gu bringen gezwungen find.

wegen zu bringen gezwungen sind.

Ein Tag des Lebens des Arbeiters ist ein Stück seines Leebens überhaupt und die bloße Zerlegung eines einzigen Tages zeigt unier ganzes Leben. Ein Tag hat dekanntlich 24 Siunden, von denen wir mindestens acht dem Schlaf widmen milsen; zese Stunden sind wir an die Masschied wieden der Verlegtet; worzens die Borbereitung und der Gang zur Arbeitssselle eineinhalb Stunden; mittags Gang von und zur Arbeitsselle eineinhalb Stunden; mittags Gang von und zur Arbeits und Sinnehmen des Mittagsmaßt macht zwei Stunden, und dends der Gang von der Arbeit, Keinigung und Essen macht wieder eineinhalb Stunden; das macht netto 23 Stunden. Also bleibt uns ewig unzufriedenen Arbeitern täglich eine ganze Stunde zum Leben, zum Gentesen der Kulturgüter. Begreist ihr nun, daß wir unser Wissen nur auf Kosten der Kachtruße, nur auf Kosten der Gesundheit erwerden können, und das unser Kampf um die gelftige Freichtet nicht geternnt sein kann vom Kampf gegen die wirtichgisslichen Ketten? Und dann sind wir wenigen, die es wagen, die Geleise der Kriche, der göttlichen Weltordung zu verlassen und blese verdotene Frucht auch andern zu